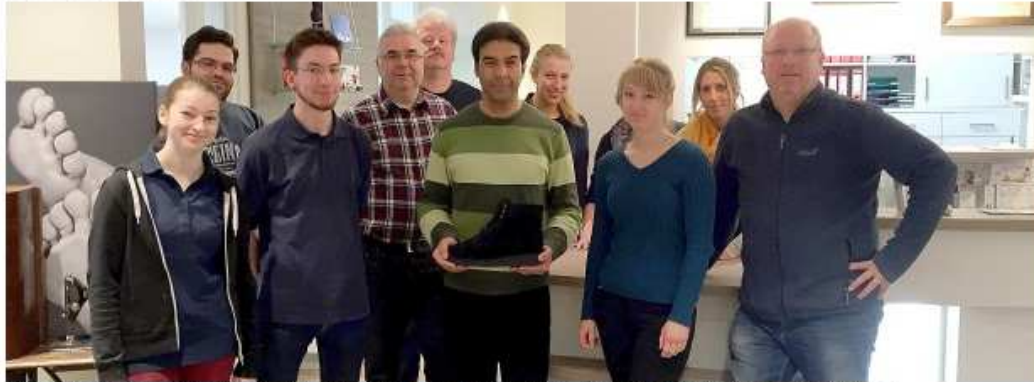


Flüchtlinge

# Job-Hilfe für Flüchtlinge mit Bürokratie-Hürden

18.03.2016 | 08:00 Uhr



Der afghanische Schuhmacher Mostafa Reza (mitte) absolvierte ein Praktikum in Hüsten.

Foto: Dr. Dorothe Falkenstein

Hüsten. Das hätte sich Schuhmacher Mostafa Reza aus Kabul vor einem Jahr auch noch nicht vorstellen können – ein Praktikum im Schuhhaus Landsknecht in Hüsten zu absolvieren mit einer Perspektive auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz ab Herbst 2016. „Wir haben ein gutes Gefühl“, sagt Geschäftsführer Ralf Landsknecht, „handwerkliches Geschick bringt er mit“. Nun aber beginnt der nicht leichte Weg durch die Mühlen der Behörden.

Viel ehrenamtliches Engagement und Unterstützung war nötig, damit der Kontakt zustande kam. Die Patin Dr. Dorothe Falkenstein aus Dortmund nahm im Dezember 2015 Kontakt zum Innungsverband Orthopädieschuhtechnik in Düsseldorf auf, um einen Praktikumsplatz für den von ihr betreuten Zuwanderer zu finden.

Die Geschäftsführerin des Verbandes, Irene Zamponi, schickte an alle Fachbetriebe eine Mail mit der Suche nach einem Praktikumsplatz, und Ralf Landsknecht meldete sich bei der Patin. Gemeinsam mussten noch einige Hürden beseitigt werden, bis der 43-jährige Mostafa Reza am 1. März zum Vorstellungsgespräch kommen konnte. Die ersten Erfahrungen sind gut und auch das handwerkliche Geschick ist vorhanden. Zwei Wochen lang hat er ein Praktikum in Hüsten gemacht und im Betrieb überzeugt.

Zunächst muss Mostafa Reza, der sich schon jetzt durch den ehrenamtlichen Deutschunterricht und viel Selbststudium gut auf Deutsch verständigen kann, seinen halbjährigen verpflichtenden Integrationskurs in Dortmund absolvieren. „Wir würden ihn jedenfalls gerne übernehmen“, sagt Ralf Landsknecht. Danach könnte sich Ralf Landsknecht vorstellen, ihn in seiner Firma als Auszubildenden oder Handwerksgehilfen einzustellen. Jetzt gilt es, vorhandene Fördermöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen zu eruieren, die engagierte Unternehmer wie ihn und Betriebe bei der ganz praktischen Flüchtlingshilfe unterstützen. „Das ist bislang ehrlich gesagt eine ziemliche Katastrophe“, sagt der Geschäftsführer. Behörden, Innungen und Handwerkskammern seien auf eine optimale Beratung für solche Fälle noch nicht wirklich vorbereitet.

Der Afghane Mostafa Reza - er stammt aus Kabul - nutzt momentan alle Möglichkeiten zur Integration. Die Aufenthaltserlaubnis liegt ihm vor. Er lernt jeden Tag Deutsch, spielt dreimal in der Woche Fußball mit Deutschen und Migrantinnen, erkundet mit dem Fahrrad und der U-Bahn die Umgebung und trifft sich mit Bekannten.

Er möchte viel lernen: „Meine Heimat ist zerstört. Was mit meiner Familie ist, weiß ich nicht, aber ich möchte mir hier eine neue Heimat und berufliche Existenz aufbauen. Ich bin sehr dankbar für die Hilfe so vieler Menschen.“

Ralf Landsknecht will helfen, sieht die Sache aber auch ganz pragmatisch. „In der Zuwanderung schlummert Potenzial“, sagt der Hüstener, „wir haben einen Fachkräftemangel im Handwerk“. Auf seine Ausschreibungen für Ausbildungsplätze im Schuhmacherbereich gäbe es quasi keine Bewerber.

Martin Haselhorst